

bei uns die doppelte Kilometerzahl. Und wie sah ein solches Bataillon am Schlusse des Marsches aus? Nicht einzelne Nachzügler blieben hinter, sondern die ganze Truppe war aufgelöst und mußte stundenlang sammeln.

Daß bei solcher Gelegenheit das Sammeln an der Quartierstelle, oder der morgentliche Anmarsch zur Sammelstelle unendliche Zeit in Anspruch nahm und die Disziplin dabei immer mehr aus dem Reim ging, war klar. Dies war wohl Grund mit, daß auffallenderweise die französischen Truppen wenig Quartier bezogen und trotz der Bitterung und der dürftigen Bekleidung täglich bivakieren mußten, 4—5 Bivaktage hintereinander war keine Seltenheit. Die deutsche Heeresleitung sorgte stets für Unterkunft der Mannschaften, nur ganz vereinzelt haben einzelne Truppen die Winternächte im Freien zugebracht.

Außerdem wurden von den französischen Befehlshabern strenge Maßregeln getroffen, um ein Verlassen der nächtlichen Lagerstellen zu verhindern.

Reitende Gendarmen waren zu diesem Zwecke im Rücken der Armee aufgestellt. Später wurden dieselben durch zuverlässige Reiterabteilungen verstärkt.

Der Befehl hierzu wurde wiederholt von General Chanzy erneuert, es wurde sogar darauf hingewiesen, daß Offiziere mit den Mannschaften fraternisierten, und alle betrunkenen Offiziere, welche sich hinter der Front herumtrieben, sofort zu degradieren seien.

Trotzdem befanden sich viele tüchtige und aufopferungsfähige Offiziere unter der Truppe, die sich die allerundenkbarste Mühe gaben, um Ordnung zu schaffen. Es läßt sich denken, wie solche aufs äußerste abgetriebene und hungernde Soldaten trotz der strengsten Befehle in den passierenden Ortschaften hausten, und daß die Einwohner,